

Fritz B. Simon



Formen (reloaded)

Zur Kopplung von Organismus,
Psyche und sozialen Systemen

Band 1 • Sätze 1–28

Erkenntnis- und systemtheoretische Grundlagen

4 Form

Der hier verwendete Form-Begriff folgt weitgehend der Definition, wie sie von George Spencer-Brown in seinem Buch »Laws of Form« gegeben wurde und von anderen Autoren (z.B. Niklas Luhmann und Dirk Baecker in der Soziologie) übernommen wurde.

Literatur: Spencer-Brown, George (1969): Laws of Form. New York (E. P. Dutton) 1979.

4.1 Die Einheit aus Innen- und Außenseite des Unterscheidens soll **Form** genannt werden.

Diese Definition weicht vom alltäglichen Sprachgebrauch ab, bei dem Form meist einem beobachteten Gegenstand (z.B. einem Keks) als Merkmal zugeschrieben wird. Bei solch einem, die Vorannahmen des alltäglichen Denkens dann prägenden Sprachgebrauch wird vom Kontext (z.B. dem ausgewalzten Mürbeteig) abstrahiert, in dem der jeweilige Gegenstand (der nicht aus Materie gebildet sein muss – auch Ideen können ähnliche Eigenschaften wie Teig zeigen) beobachtet wird. Die Form eines Autos, das in eine Schrottpresse gerät, die relativ kleine Alteisenpakete auswirft, zeigt, wie sehr gutes

Design vom Kontext abhängig ist und wie einstmals große Unterschiede der Form durch Wechsel des Kontextes egalisiert werden können.

Die hier verwendete, von George Spencer-Brown eingeführte Definition von Form entspricht weitgehend dem von der kognitiven Linguistik als »Container«-Metapher bezeichneten, intuitiven Konzept, das auch in der Mathematik aufgenommen wurde (nicht verwunderlich, da Spencer-Brown zu seiner Definition auch als Mathematiker gelangt war). Dabei entspricht der »Container« – wie bei der Anwendung in Mathematik und Logik – einer logischen **Klasse**.



Call the space cloven by any distinction, together with the entire content of the space, the form of distinction.

Spencer-Brown, George (1969): Laws of Form. New York (E. P. Dutton) 1979, S. 4.

The intuitive premathematical notion of classes is conceptualized in terms of Container schemas. In other words, a class of entities is conceptualized in terms of a bounded region of space, with all members of the class *inside* the bounded region and nonmembers *outside* the bounded region. From a cognitive perspective, intuitive classes are thus metaphorical conceptual containers, characterized cognitively by a metaphorical mapping: a grounding metaphor, the Classes Are Containers metaphor.

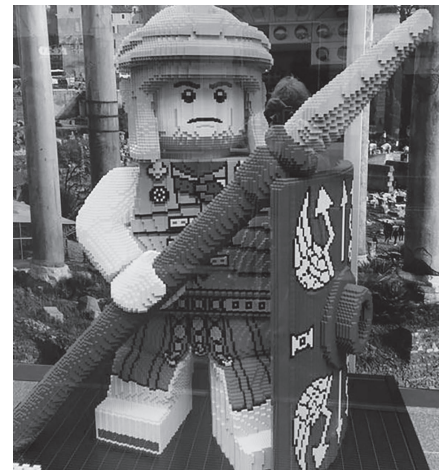
Lakoff, George u. Rafael E. Núñez (2000): Where Mathematics Comes From. New York (Basic Books), S. 122.

4.2 Durch mehrfaches Unterscheiden entstehen Formen, die aus mehreren Formen gebildet werden.

Dabei kommt es darauf an, ob die so in Untereinheiten geteilte Form der Welt, auf der Innenseite der ersten Unterscheidung oder auf der Außenseite der ersten Unterscheidung, durch erneutes Unterscheiden ausdifferenziert wird.

4.3 Durch Kombination unterschiedlicher Formen entstehen komplizierte oder komplexe Formen.

Wenn man einzelne mechanische Bausteine zusammensetzt, ist meist das Ergebnis ein kompliziertes System, das in seinem Verhalten aber noch durchschaubar und in der Wirkung meist auch berechenbar bleibt. Wenn man hingegen Elemente oder Komponenten zusammensetzt, die sich wechselseitig in ihrem Verhalten oder ihrer Logik beeinflussen (wie etwa Ideen oder die Elemente von Theorien), wird das Ganze komplex und undurchschaubar.



Die nächste Operation, die wir den Geist an seinen Ideen vollziehen sehen, ist das Zusammensetzen. Hierbei fügt er eine Anzahl von einfachen Ideen, die er durch Sensation und Reflexion gewonnen hat, aneinander und kombiniert sie zu komplexen Ideen. Zu diesem Verfahren des Zusammensetzens kann man auch das des Erweiterns von Ideen rechnen; hierbei tritt die Zusammensetzung zwar nicht so deutlich in Erscheinung wie bei den mehr komplexen Ideen; dennoch liegt aber eine Verbindung mehrerer, wenn auch gleichartiger Ideen vor. So bilden wir die Idee »Dutzend«, indem wir mehrere Einheiten zusammensetzen, die Idee »Feldweglänge«, indem wir die sich wiederholenden Ideen von einer Anzahl Ruten verbinden.

Locke, John (1689): Versuch über den menschlichen Verstand. Zweites Buch, Kap. XI, 6. Hamburg (Felix Meiner), 4. Aufl. 1981, S. 178.

4.4 Formen sind unterschiedlich haltbar, d.h. den Lauf der Zeit überstehend, abhängig von der (materiellen/ideellen) Beschaffenheit und Haltbarkeit des **Mediums**, in dem sie gebildet werden.

Das ist einer der Gründe, warum man sich als Teilnehmer an der Kommunikation sehr genau überlegen sollte, welches Kommunikationsmedium man verwendet. »Wer schreibt, der bleibt!«, aber nicht nur er, sondern auch »Was geschrieben ist, bleibt!« – was denjenigen, die alle möglichen Intimdaten den sozialen Medien anvertrauen, irgendwann einmal furchtbar auf die Füße fallen kann.

Das ist auch der entscheidende Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation. Was gesagt ist, kann vergessen werden, es muss aktiv erinnert werden, und es ist – falls es nicht auf Band (o.Ä.) aufgezeichnet ist – nicht wirklich objektivierbar, da unterschiedliche Hörer unterschiedlich erinnern, was wie gesagt wurde. Es mögen dieselben Worte sein, die gesagt und geschrieben wurden, ihre soziale Wirkung ist sehr verschieden.

